

HINTERGRUND

Das letzte Tafelsilber muß weg

Heute will das Bundeskabinett den Bundeshaushalt 2006 beraten – Hans Eichel muß neue Löcher stopfen. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

Hausarztvertrag in der Kritik

Beim Brandenburger Hausarztvertrag stehen dem Vorsitzenden der Ärztenunion finanzielle Aspekte zu stark im Vordergrund. **7**

MEDIZIN

Blutzuckerkontrolle optimieren!

Um HbA_{1c}-Werte unter sieben Prozent zu erreichen, muß auch auf niedrige Blutzuckerwerte nach dem Essen geachtet werden. **9**

WIRTSCHAFT

Kritische Prüfung ist sinnvoll

Bei der Auswahl von Anlageberatern lohnt sich eine kritische Prüfung. Es gibt große Qualitätsunterschiede. **14**

PANORAMA

500 000 Tote durch Kleinwaffen

Unicef spricht von Massenvernichtungswaffen: Jährlich sterben weltweit 500 000 Menschen durch Kleinwaffen. **16**

Beilagenhinweis: Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg, bei.

ÄRZTE#ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 5 88 70
(061 02) 5 87 40

Verlag:

Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arztonline

Ms. B
26091x

ZB MED

fern 02312 (Behandlungskomplex eines oder mehrerer Ulcera cruris) und 02313 (unter anderen Kompressionstherapie bei der chronisch venösen Insuffizienz). Behandler müssen den Zustand des Beines zu Beginn der Therapie und dann alle vier Wochen dokumentieren.

Der zusätzliche Aufwand für die Fotografie ist erheblich, läßt sich aber durch den Einsatz von Digitalkameras deutlich reduzieren. Wer digitale Fotos macht, drückt die Materialkosten je Bild gegen

CDU/CSU bleiben vage – Kritik wird konkret

BERLIN (hak). Gegen den gesundheitspolitischen Teil des Wahlprogramms der Union formiert sich Widerstand. Vertreter von KBV, Krankenkassen, Sozialverbänden, SPD und Grünen kritisieren das Konzept als unhaltbar und vage.

CDU-Chefin Angela Merkel hatte bei der Präsentation des Programmes am Montag weder einen genauen Starttermin („2007 oder 2008“) noch die Höhe einer Kopfpauschale nennen wollen, den die CDU/CSU als Beitrag für alle GKV-Versicherten einführen will. „Es ist ganz schwer, sich dabei auf einen Tag festzulegen“, so Merkel. Dafür sei die Aufgabe, das System komplett umzustellen, einfach zu groß.

Die Höhe der Prämie hänge davon ab, wie sich bis dahin die Beiträge entwickelt haben, sagte Merkel. Die Union verspricht im Wahlprogramm, daß keiner zum Zeitpunkt des Prämienstarts mehr für seine Krankenversicherung zahlt als vorher. **Siehe auch Seite 6**

Die Digitalkamera wird in Zukunft zum unverzichtbaren der Arztpraxis werden.

Null. Fällig ist nur zu Beginn eine Investition in die Kamera und die Zusatzausstattung – die sich aber begrenzen läßt, da auch relativ günstige Kameras schon für die Fotodokumentation ausreichend sind. Zusätzlich läßt sich der Aufwand verringern, wenn die Bilder in einer elektronischen Karteikarte oder in einem elektronischen Archiv hinterlegt werden.

Qualitätsmanagement zur Gesamtstrategie

Gute Praxen werden durch QM-Prozesse

DÜSSELDORF (iss). Qualitätsmanagement (QM) ist ein sinnvolles Instrument zur Verbesserung der Praxisabläufe. Es ist aber kein Allheilmittel, sondern kann nur dann richtig wirken, wenn Arzt und Praxisteam auch zur Veränderung ihrer bisherigen Arbeitsweise bereit sind. Das ist ein Resultat einer Untersuchung von QM-Prozessen in 145 Haus- und Facharztpraxen.

Damit das Qualitätsmanagement sich auch betriebswirtschaftlich lohnt, muß es von einem unternehmerischen Gesamtkonzept für die Praxis flankiert werden. Das zeigt die aktuelle Analyse des Düsseldorfer Instituts für angewandte betriebswirtschaftliche Standards (IFABS). „Jeder Arzt muß für sich selbst prüfen, ob er das Qualitätsmanagement als Chance zur Veränderung nutzen will“, sagt IFABS-Leiter Klaus-Dieter Thill.

Welche Kriterien sind erforderlich, um die Daten von den Ärzten zu überspielen, das ist heute ein „Ärzte Zeitschriften“ Ausgabe bei. **Siehe auch**

Das IFABS hat den QM-Prozess untersucht. Es zeigt sich durch die Faktoren wie die Mitarbeiterzufriedenheit, die Belastung von Mitarbeitern, die Verbesserung der Praxis, die dem Start eines QM-Prozesses gleichgewichtig sind. Es sei wesent-

Es sei wesentlich, wenn die Praxis bereit sind, die QM-Prozesse mit Inhalten zu versehen. Ganz entscheidend ist die Einschätzung der Praxisinhaber, die die QM-Prozesse betreiben. „Die QM-Prozesse sind ein Instrument zur Verbesserung der Praxis, das die Motivation der Mitarbeiter erhöhen kann.“

© Weitere Informationen unter www.aerztezeitung.de